

Kein Pressedienst - Nur zur Information

04/2008

April

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 24.03.2008 (Interbankrate) für 1,-- € 1.846/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Deutschlandbesuch einer Geschäftsdelegation	Seite 2
Friedensverhandlungen, Übereinkunft in Kenia, Kikwetes Beitrag	Seite 2
Witterungs- und Versorgungslage Situation; Verbreitung und Ursachen der Verknappung; Verteuerung; Hilfsmaßnahmen; Projekt, Niederschläge zu initiieren, gestoppt	Seite 3
Zur tansanischen Eisenbahn Zwei Systeme; <i>Zentralbahn</i> , Tanga-Moshi-Arusha-Route; Morogoro-Kidatu-Route; Isaka-Trockenhafen; Isaka-Kigali-Route; Pendelverkehr in Dar geplant; wieder Personenverkehr von Dar nach Dodoma; zum Güterverkehr auf der <i>Zentralbahn</i>	Seite 4
Gewerkschaftsverband der Bahn (TRAWU) plant Streik	Seite 6
Landwirtschaftliche Produkte Amaranth; Gartenprodukte; Gerste; Haschisch; Hirse, Honig; Kaffee; Mais, Maniok; Obst; Pilze; Reis; Soja; Tabak; Weintrauben; Weizen; Zuckerrohr	Seite 6
Universitäten Dozentenmangel; illegale Hochschulen; Examensergebnisse als SMS; <i>Dar-es-Salaam University of Education; Eastern and Southern African Management Institute; Muhimbili University of Health and Allied Sciences; Open University of Tanzania; St Augustine University; Tumaini University; University of Arusha; University of Dar-es-Salaam</i>	Seite 9
Kommentare zur Lage 'Schäm dich, Afrika!' - 'Ist Tansania wirklich so arm?' - 'Im öffentlichen Amt haben wir viele Kriminelle.' - 'Abhängigkeit vom Ausland ist gefährlich.'	Seite 11
Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, warum sie gerne Sport treiben	Seite 12

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tanzania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Deutschlandbesuch einer Geschäftsdelegation

Präsident Kikwete plante, mit einer Delegation von 55 tansanischen Geschäftsleuten Deutschland zu besuchen, um an einem fünftägigen Handels-, Geschäfts- und Investitionsforum teilzunehmen und an einem Investitions-Symposium in Berlin. Diese vom *Tanzania Investment Centre* (TIC) und der *Tanzania Private Sector Foundation* (TPSF) organisierte Handelsmission sollte bewirken, dass die entstehenden tansanischen Firmen mehr Chancen bekommen, in den europäischen Markt einzudringen. Der TIC-Exekutivdirektor erwartet, dass Investitionsfluss, Technologie-Transfer und der Handel mit Deutschland von diesem Besuch profitieren, Gemeinschaftsunternehmen initiiert werden. Deutschland ist, was Investitionen in Tansania angeht, eine der zehn führenden Nationen. Seit 1990 investierte es in 112 Projekte mit 11.000 Arbeitsplätzen. Tansania ist in Afrika südlich der Sahara der größte Nutznießer deutscher Unterstützung.

Vor der Reise besuchten die 55 tansanischen Geschäftsleute ein Seminar, um zu lernen, wie sie ihre Produkte vermarkten könnten.

Weil Kikwete wegen der Umbildung des Kabinetts verhindert war, übernahm Amani Abeid Karume, Präsident von Sansibar, die Leitung der Handelsmission.

Um Geschäfts- und Handelsbeziehungen zwischen Tansania und Deutschland zu ermöglichen und zu fördern unterzeichneten TPSF und *German African Business Association* (*Afrika-Verein*) in Hamburg ein 'Memorandum of Understanding'. Sie vereinbarten auch, Informationen zu Handel, Investition und Wirtschaft auszutauschen.

Nach der Rückkehr berichtete der TIC-Exekutivdirektor, die Reise sei erfolgreich gewesen. Mehrere deutsche und 30 Geschäftsleute aus Nachbarländern hätten Interesse an Investitionen in Hotel-, Transport- und Landwirtschaftsprojekten sowie Informationstechnologie signalisiert. Interessenten aus Österreich, Spanien, Frankreich, Belgien, aus der Schweiz und den Niederlanden seien eigens angereist. In Berlin hätten dort lebende Tansanier ein erfolgreiches 'Investitionsförderungs-Essen' organisiert. Der TPSF-Exekutivdirektor lobte, man habe großartige Möglichkeiten gehabt, Projekte zu vermarkten und Chancen und Stärken Tansanias zu demonstrieren. Ein Anliegen der Handelsmission war auch, herauszufinden, warum der Fischexport in die Bundesrepublik zurückging. Bisher war es nach den Niederlanden, Österreich und Belgien der wichtigste Importeur frischen und gefrorenen Fi-sches. (DN 6./21./27.2.08; Guardian 6.2.08; Citizen 13.2./6.3.08)

Friedensverhandlungen, Übereinkunft in Kenia, Kikwetes Beitrag

Ein Parlamentsabgeordneter der Partei *Orange Democratic Movement* (ODM) <Odingas Partei> ersuchte Präsident Kikwete, bei den Unruhen, die Kenia seit der Wahl Ende Dez. 07 erschütterten, zu intervenieren. Er solle seine neue Aufgabe als Vorsitzender der AU wahrnehmen. "Es wäre peinlich, wenn ein Verantwortungsträger, der eine große Chance hat, den in unserem Land sterbenden Menschen nicht helfen würde", sagte er. (Guardian 5.2.08)

Kofi Annan hatte lange versucht, Odinga und Kibaki zur Zusammenarbeit zu bewegen. Er hatte als neues Amt den Posten eines Premierministers vorgeschlagen.

Wenn es nicht sofort zu einem Abkommen käme, werde sie erneut mit Demonstrationen auf die Straße gehen, drohte die ODM.

Kofi Annan und die ihm assistierenden Verantwortungsträger aus Afrika hatten angesichts des Stillstands die Hoffnung verloren.

Auf Einladung von Kibaki und Odinga kam Kikwete zu diesem Zeitpunkt zusammen mit einem Mediationsausschuss nach Nariobi. Er plane, mit Kofi Annan, Kibaki und Odinga zu sprechen, heißt es in einer Erklärung des *State House*.

Die Opposition sagte die Demonstrationen ab.

Kikwete gelang es, Kibaki bei einem privaten Treffen von den Vorteilen des tansanischen Modells zu überzeugen und seinen eigenen Erfahrungen mit einem Premierminister als wichtigstem Assistenten bei der Regierungsarbeit. Kibaki, erklärte, er werde der Forderung seiner Rivalen entsprechen und den Posten eines Premierministers schaffen. (DN 26.2.08; Guardian 28.2.08; Monitor (Kampala) 2.3.08)

Am 6.3.08 eröffnete Kibaki die Sitzung des Parlaments. Man gedachte der 1.000 Menschen, die während der Unruhen ihr Leben verloren hatten. Kibaki forderte die Abgeordneten auf, ein Abkommen zur Gewaltenteilung zu ratifizieren. Es beinhaltet, dass Odinga Premierminister wird. Allerdings haben Präsident und Premierminister nicht die gleiche Macht, denn ersterer ernennt die Minister. Aber die Opposition ist nun gleichberechtigt.

Alle Abgeordneten erklärten, sie akzeptierten die nötigen Gesetzesänderungen und die Einsetzung eines *Wahrheits- und Versöhnungs-Ausschusses*. (DN 7.3.08)

Der Sprecher der kenianischen Regierung sagte in Dar-es-Salaam, er sei gekommen, um dem Volk von Tansania im Namen des Volkes von Kenia herzlich dafür zu danken, dass es Präsident Kikwete, jetzt auch AU-Vorsitzender, erlaubte, nach Kenia zu kommen, um bei der Lösung der Spannungen zu helfen. Er danke Kofi Annan und Kikwete für ihre Anwesenheit bei den letzten Gesprächsrunden. "Wir sind dankbar, dass wir für ein afrikanisches Problem eine afrikanische Lösung fanden", betonte er. Die Kontakte zwischen Tansania und Kenia sollten noch enger werden. Man werde ein Austauschprogramm für tansanische und kenianische Journalisten ausarbeiten, damit sie ihre Artikel mit Hintergrundwissen schreiben könnten.

Aber Kenia müsse noch eine bittere Pille schlucken. Als Teil des Gesundungsprozesses müssten die Initiatoren der Unruhen verfolgt werden. Für die vertriebenen Menschen müsse man einen Hilfsfonds einrichten. 1mrd/- KSh (ca. 10mrd/- TSh) stünden schon bereit. Alle, deren Haus niedergebrannt wurde, bekämen Entschädigung. Für die Kinder der vielen Opfer werde das Schulgeld übernommen. Ein *Wahrheits- und Versöhnungs-Ausschuss* solle über den Heilungsprozess wachen.

Er betonte, das Ergebnis der Wahl des Präsidenten sei infrage gestellt worden, nie das der Abgeordneten. (DN 7.3.08; Guardian 7.3.08)

Witterungs- und Versorgungslage

Zur Situation: Anfang Jan. versicherte die Regierung, die Versorgungslage sei stabil, es gebe genug Reserven, falls es wider Erwarten zu Engpässen komme. Die *Strategic Grain Reserve* (SGR) enthalte 122.502 t Mais und 7.021 t Hirse. (DN 18.3.09; Guardian 10.1.08)

Das *Tansanische Meteorologische Amt* (TMA) gab bekannt, man müsse sich auf eine längere Trockenperiode vorbereiten, vor allem die nördlichen Gebiete, in denen die Niederschläge sehr abgenommen hätten. Doch in den Regionen Rukwa, Kigoma und Mbeya regne es ausgiebig, in manchen Gebieten komme es sogar zu Überschwemmungen. In Stauseen, Seen und Flüssen steige der Wasserspiegel dank normaler oder stärkerer Niederschläge. (DN 7.3.08; Guardian 16.1.08; Citizen 12.2.08)

Aus Sambia, Burundi und der Demokratischen Republik Kongo strömen Geschäftsleute in die Rukwa-Region, um Bohnen, Mais und andere Getreidearten zu kaufen, weil es in ihren Ländern daran fehlt. Auch Industrieprodukte sind gefragt. Ein Verantwortungsträger der Region sagte, man mache gute Geschäfte und pflege nachbarschaftliche Kontakte. Zwar habe die Regierung einst den Verkauf ins Ausland, vor allem den von Getreide, beschränkt. Aber die Region könne sich nicht daran halten, denn Ackerbau und Viehzucht seien ihre Hauptstützen. (Guardian 1.3.08)

*

Verbreitung und Ursachen der Verknappung: In folgenden Distrikten herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Ngorongoro, Longido und Monduli (Arusha-Region), Hai und Mwanga (Kilimanjaro-Region), Rufiji (Küsten-Region), Nachingwea, Kilwa und Liwale (Lindi-Region), Simanjiro, Babati, Mbulu und Hanang (Manyara-Region), Mpanda (Rukwa-Region), Kishapu, Meatu und Maswa (Shinyanga-Region), Nzega (Tabora-Region).

Verursacht wird die Verknappung durch geringe Niederschläge, Wild und Nagetiere, überhöhte Preise, sowie mangelhafte Bevorratung. Am Oldonyolengai (Ngorongoro-Distrikt, Arusha-Region) ließ die Asche des Vulkans, der kürzlich wieder ausbrach, die Pflanzen welken. (DN 4.3.08; Guardian 25.1./21.2./4.3.08; Observer 9.3.08; Citizen 1.11.07; ITV Habari 13.2.08)

*

Verteuerung: In der Manyara-Region stieg der Maispreis um 100 %, in den Distrikten Mpanda und Maswa um 20 %, in der Stadt Sumbawanga um 75 %. In Dar-es-Salaam kosten viele Lebensmittel nun doppelt so viel wie sonst (1 kg Reis 1.950/- TSh, 1 kg Maismehl: 720/- TSh). Ein Verantwortungsträger sagte, man könne die Preise nicht festlegen. Durch Angebot und Nachfrage regelten sie sich selbst.

Weil die Vorräte in Kenia und Tansania schwinden, rechnet man in ganz Ostafrika mit steigenden Maispreisen. (DN 15./26.2.08; Guardian 13.2.08; Citizen 12.2.08)

*

Hilfsmaßnahmen: Die Regierung will 300.000 t Getreide importieren. Ehe sie mit Hilfslieferungen eingreift, will sie die Situation genau untersuchen lassen. Schätzungsweise 3,7 Mio. Menschen in 120 Distrikten unterschiedlicher Landesteile benötigen zusätzlich Nahrungsmittel. Die Regierung will ihnen helfen. Doch nur Personen, die von Fachleuten als bedürftig eingestuft wurden, sollen Mais zum subventionierten Preis von 50/- TSh pro 1 kg bekommen. (Marktpreis für 1 kg Mais

600/- bis 700/-). Dafür wurden 4.288 t Getreide bereitgestellt. (DN 15.2./18.3.08; Guardian 6./21./22./29.2.08)

Das Amt des Premierministers gewährte die Verteilung von 7.000 t Getreide aus der SGR. In einigen Distrikten wurde mit der Ausgabe von Lebensmittelhilfe begonnen. Der Mbulu-Distrikt (Manyara-Region) erhielt schon Ende 07 539 t Lebensmittel. Dem Maswa-Distrikt (Shinyanga-Region) wurden 250 t Mais zugeteilt, benötigt würden 2.000 t, sagte der zuständige Abgeordnete. Die Lindi-Region (33.178 bedürftige Personen) erhielt 1.252 t Mais; 252 t davon für Alte, Schwangere, Kinder und Witwen bestimmt. 1.000 t können Arbeitsfähige zum subventionierten Preis (1 kg: 50/- TSh) kaufen. Die vom Ausbruch des Oldonyolengai betroffenen 500 Familien sollen Lebensmittel und Zelte bekommen. Sie hatten sich in mindestens 50 km entfernte Gebiete geflüchtet.

Die Regierung versicherte, auch wer den subventionierten Preis nicht aufbringen kann, müsse nicht Hungers sterben. (Guardian 6./13./21.2.08, Observer 9.3.08; Citizen 1.11.07)

*

Regenprojekt gestoppt: Lowassa, damals Premierminister, hatte Thailand gebeten, die Technik 'künstlichen Regens' einzuführen. Im März und Mai sollten Experten aus Thailand kommen. Allein die Experimente hätten 1 mrd/- TSh verschlungen. Aus Kostengründen wurde das Projekt auf Eis gelegt. Auch besteht im Augenblick kein Bedarf, denn die Stauseen sind randvoll. Wissenschaftler halten die Methode außerdem für riskant. Sie fürchten, die eingesetzten Chemikalien könnten das Klima beeinflussen, die Artenvielfalt beeinträchtigen, den Boden unfruchtbar machen und das Wasser vergiften. (DN 5,3,98; Guardian 29.2.08)

Zur tansanischen Eisenbahn

Zwei Systeme: Tansania hat zwei Eisenbahnsysteme. Zur *Zentralbahn* gehört die Verbindung zwischen Dar-es-Salaam und Kigoma und die zwischen Tanga und Arusha. Ein Zweig führt nach Mwanza, wo die *Zentralbahn* durch Fähren mit der *Uganda Railway* verbunden ist. Von Tanga geht eine Eisenbahnlinie Richtung Kenia bis Taveta.

Das zweite System, 1.860 km, untersteht der *Tanzania-Zambia Railway Authority* (TAZARA). Es verbindet Dar-es-Salaam mit Kapiri Mposhi (Nord-Zambia). (The East African 25.12.07)

*

Zentralbahn: Die staatseigene *Tanzania Railways Corporation* (TRC) wurde 06 zur *Tanzania Railways Ltd.* (TRL) umstrukturiert. Seither ist sie ein Gemeinschaftsunternehmen der staats-eigenen *Reli Assets Holding Company* (Rahco) und der *Rites Company of India*. Diese erwarb 51 % der Aktien, die Regierung behielt 49 %. <Vergl. Tans.-Inf. 4/06 S. 6> (Guardian 20./27.2.08; The E. A. 25.12.07)

Im Dez. 07 setzte die Regierung der TRL für die Verbesserung des Betriebes als Ultimatum März 08, denn es gebe ständig Klagen. Die Frist wurde dann jedoch auf zwei Jahre verlängert, weil es "nahezu unmöglich" sei, die ursprünglich gesetzte einzuhalten, sagte der zuständige Stellvertretende Minister. (Guardian 18.12.07/20./27.2.08)

Die Rahco plant, das 2.600 km lange, 100 Jahre alte Schienennetz zu modernisieren. Sie will die Spur internationalem Standard entsprechend verbreitern, um den Verkehr stärkerer Lokomotiven zu ermöglichen, die momentane Jahres-Kapazität von 700.000 t auf 4 Mio. t steigern, die Zahl der Passagiere von 400.000 auf 5 Mio. Im Augenblick werden 64 % der Transitwaren über die Straße transportiert. In Kooperation mit *Rites of India* besorgt die RAHCO Schwellen und Halterungen aus dem Ausland. Der Schotter soll aus einem Steinbruch der Dodoma-Region geholt werden. (The East African 11.2.08)

*

Tanga-Moshi-Arusha-Route: Die 437 km lange Strecke wird z. Zt. wegen größerer Sanierungsarbeiten nicht bedient. Das ist für viele Händler und Landwirte der Regionen Arusha, Kilimanjaro und Manyara und für den Hafen von Tanga sehr problematisch.

Die Route hat viele Seitenarme, die sie mit Fabriken, Mühlen, einem Zementwerk und dem Industriegebiet von Tanga verbinden.

Die Strecke wurde vor einem Jahrhundert von der deutschen Kolonialregierung gebaut, seither nie erneuert. Die TRL wird nun schadhafte Gleise ersetzen und neue Waggons und Lokomotiven einsetzen. Mit der Fertigstellung ist Mitte 09 zu rechnen. (DN 12.2.08; The East African 29.12.07/19.2.08)

*

Morogoro-Kidatu-Route: Die Gleise zwischen Morogoro und Kidatu sind von Buschwerk überwachsen. Doch die Zuckerrohrplantagen sind auf die Eisenbahn angewiesen. Fällt sie aus, droht die Wirtschaft dieses Gebietes zu stagnieren. Die TRL aber erklärt, man konzentriere sich

nun auf die Hauptstrecke der *Zentralbahn*, die Tanga- und die Kidatu-Route müssten warten. (DN 12.2.08)

*

Isaka-Trockenhafen: Um die Auslieferung für Ruanda bestimmter Transitwaren, die am Hafen von Dar-es-Salaam, 1.000 km entfernt, ankamen, zu beschleunigen, wurde an der Station der *Zentralbahn* in Isaka (Shinyanga-Region) 1999 ein Trockenhafen angelegt. <Siehe Tans.-Inf. 12/00 S. 7> Ruanda besitzt dort ein Gebiet für die Lagerung von Containern und den üblichen Im- und Exportwaren. Bisher gibt es für den Weitertransport nur die 480 km lange Teerstraße bis Lushanga. (East African Business Week 18.2.08)

*

Isaka-Kigali-Route: Anfang 09 soll mit dem Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen Isaka und Kigali, der Hauptstadt Ruandas begonnen werden. Man rechnet mit einer Bauzeit von mindestens fünf Jahren. Auch eine Verbindung nach Bujumbura, der Hauptstadt Burundis, ist wünschenswert.

Beobachter meinten, die Konfrontationen in Kenia könnten die Aussichten dieser Pläne verbessern.

Man plant eine Breitspur-Bahn (1.435 mm), um größere Beförderungskapazität und Geschwindigkeit zu ermöglichen. Die Spur der *Zentralbahn* misst 1.000 mm, die der TAZARA 1.067 mm. Weil es sich um bergiges Gelände handelt, benötigt man einige Tunnels.

Schon 1913 untersuchte die deutsche Kolonialregierung die Durchführbarkeit einer Eisenbahnverbindung zwischen Isaka und Kigali. (DN 26.1.08; Guardian 28.1.08; East African 11.3.08; East African Business Week 18.2.08)

*

Pendelverkehr in Dar geplant: Die TRL prüft die Möglichkeit, die in einigen Stadtteilen vorhandenen Gleise für Personen-, doch vor allem für Güter-Pendelverkehr zu verwenden. Priorität hat der Transport vom Dar-es-Salaamer Hafen zum *Inland Container Depot* (ICD) im Stadtteil Ubungu. Das Verkehrschaos würde verringert. Es handle sich bei diesen Plänen nicht um vorrangige, sagte der TRL-Geschäftsführer. (DN 10./13.2.08)

*

Wieder Personenverkehr von Dar nach Dodoma: Seit 1.11.07 fährt nach nahezu einem Jahr wieder ein Zug von Dar-es-Salaam nach Dodoma. Doch die Reisenden hatten mehr erwartet, nicht wieder alte, schmutzige Waggons. Die Lokomotiven sähen älter und maroder aus, als früher, meinen viele. Trotz allem ist es eine große Erleichterung, dass man nun wieder bis zum Viktoria- und zum Tansaniasee durchfahren kann, nicht mehr auf die Busse und ihre inflationären Preise angewiesen ist, und man vor Dieben auf der Hut sein muss. Zweimal in der Woche verkehrt die Eisenbahn nun zwischen Dar-es-Salaam und Mwanza bzw. Kigoma.

Doch der größte Teil der Fahrkarten wird durch die Hintertüre verkauft, bis zu 130% teurer als offiziell festgesetzt. Die Fahrkartenverkäufer versorgen die 'Schieber' und teilen sich den Gewinn mit ihnen. Die meisten Passagiere mussten ohne Fahrkarte einsteigen. Doch die TRL warf sie mit Hilfe der Eingreiftruppe der Polizei hinaus. Viele hatten nicht einmal Gelegenheit, ihr Gepäck zu holen. "Warum nimmt die Polizei nicht diejenigen fest, die die Fahrkarten durch die Hintertüre verkaufen", fragte einer.

Man hatte erwartet, die *Zentralbahn* funktioniere nun besser als früher, weil sie von der TRL, einem privaten Betreiber, übernommen wurde. (DN 2.11.07; Guardian 16.11.07)

Ende Febr. mussten Hunderte von Passagieren ca. vier Tage auf dem Bahnhof der TRL in Dar-es-Salaam warten. Starke Regenfälle hatten das Gleis streckenweise beschädigt. Die Wartenden berichteten, häufig komme es auch zu Ausfällen der Lokomotiven. Viele seien einfach zu alt. (Guardian 23.2.08)

*

Zum Güterverkehr auf der *Zentralbahn*: Nach kostspieligen Sanierungsarbeiten an den mutwillig beschädigten Gleisteilen der *Zentralbahn*, wurde der Frachtverkehr ins Inland am 5.2.08 wieder aufgenommen. Im Augenblick geht es der TRL vor allem um die Verbesserung des Gütertransports, denn dieser werfe am meisten ab für weitere Sanierungsmaßnahmen. Der Personenverkehr werde dann automatisch besser.

Das größte Problem der TRL ist der Mangel an Lokomotiven, denn die von der TRC übernommenen sind schadhaft, werden nun repariert.

Die TRL wird demnächst 25 Lokomotiven aus Indien leasen, weitere 35 in den kommenden zwei Jahren.

Obwohl die Transportgebühren um 34 % angehoben wurden, wuchs das Volumen der transportierten Güter beträchtlich. (DN 1./20.1.08; Guardian 20./27.2.08; The E. A. 19.2.08)

Gewerkschaftsverband der Bahn (TRAWU) plant Streik

Am 1.1.08 hob die Regierung die Mindestlöhne an. Allerdings gestand sie einigen Firmen zu, weniger zu zahlen. <Verg. Tans.-Inf. 3/08 S. 8> Die TRL ist der Überzeugung, diese Regelung stehe auch ihr zu. Bisher erhielten die TRL-Angestellten 87.000/- TSh. Unlängst wurde der Lohn um 15% auf 100.000/- TSh angehoben, plus 17 % für Miete und 10.000/- TSh für Fahrtkosten. Das seien Peanuts, erklärten die Arbeitnehmer. Sie fordern 400.000/- TSh.

Mit dem Ziel, auf die TRL Druck auszuüben, plante die TRAWU einen Streik. 99,8 % der 483 Mitglieder stimmten dafür. Der TRAWU-Generalsekretär rief die Streikenden auf, Ruhe zu bewahren, während man die Streikmodalitäten ausarbeite. Die Streikenden müssten mit allen möglichen Konsequenzen rechnen, betonte er; "der Weg zu einem besseren Leben im Himmel, führt durch den Tod".

Die TRL sieht sich außer Stande, höhere Löhne zu zahlen, denn sie mache Verlust, könne wegen schlechter Lokomotiven, Waggons und Gleise keinen Profit erwirtschaften. Sie betonte, weil der Fall bei der *Commission for Mediation and Arbitration* und dem *Arbeitsgericht* anhängig sei, seien Streiks illegal.

Als am 12. März alle Vorbereitungen getroffen waren, die Polizeigenehmigung vorlag, sollte der Streik beginnen.

Da bot die TRL an, ab sofort 160.000/- TSh zu bezahlen, ab August 200.000/- TSh, denn man rechne damit, dass die Einnahmen bis dahin stiegen. Der TRL-Geschäftsführer forderte die Angestellten auf, sich voll und ganz einzusetzen, damit die Organisation in der Lage sei, Infrastruktur und Lokomotiven zu reparieren und endlich die Löhne anzuheben.

Im Inneren des Landes begannen die Arbeitnehmer den Streik wie geplant, denn sie erfuhren erst später von der neuen Entwicklung. Die Reisenden mussten ein bis zwei Tage auf die Weiterreise warten. In Tabora und Dodoma stürmten viele das Büro des Regional Commissioner in der Hoffnung, er werde Druck auf die TRL ausüben. In Dodoma legten sich einige Frauen auf die Straße, um den Verkehr aufzuhalten, andere bettelten um Hilfe, seit zwei Tage hätten sie nichts zu essen. Manche Frauen gaben sich für einen Teller Reis mit Bohnen mitleidslosen Männern hin. Die Polizei setzte Tränengas ein, sogar in den wartenden Waggons.

Der Gewerkschaftsverband *Tanzania Railways Association Workers Union* (TRAWU) vertritt die Arbeitnehmer der TAZARA und der TRL. (DN 11./12./14.3.08; Guardian 27.2./5./ 12./14./15.3.08; Nipashe 3.3.08)

Landwirtschaftliche Produkte

Amaranth: Im größten Teil der Gebirge Nordtansanias wächst Amaranth wild. Er gleicht Wildgemüse, aber seine Samen können zu Mehl vermahlen, vergoren oder gepoppt werden. In einem vom Programm *Women Entrepreneurship Development* (WED) organisierten Kurs wurde über die Verwendung von Amaranth informiert. Es heißt, Landwirte des Same-Distrikts (Kilimanjaro-Region) hätten bereits wirtschaftlich nutzbare Produktion entwickelt. (Guardian 11.12.07)

*

Blumen, Früchte, Gemüse: Der Anbau von Gartenbauprodukten begann in den 50er, der Export nach Europa jedoch erst in den 70er Jahren. Die erste Schnittblumenfarm wurde 1989 angelegt. Mehr als 10.000 Menschen finden in den Gartenbaubetrieben Arbeit. Die Produktion von Obst und Blumen wächst.

Vizepräsident Shein setzt sich für Obstanbau in großem Umfang in der Mara-Region ein und für moderne Verarbeitungsbetriebe, die aus Ananas, Apfelsinen und Mangos Saft herstellen. (DN 7.3.08; Guardian 5.2.08)

Die *Tanzania Horticultural Association* (TAHA), 2004 gegründet, unterstützt die kommerziell arbeitenden Produzenten von Gartenbauprodukten. Ihre Mitglieder verdienen beim Export ihrer Ware pro Jahr 45 Mio. US\$, 15 Mio. allein bei Schnittblumen.

Die 48 Verbände, die TAHA-Mitglied sind, erhielten bei der *International Horti Fair*, die im Okt. 07 in Amsterdam stattfand, die Bronzemedaille, berichtete eine TAHA-Repräsentantin. Der tansanische Stand sei einer der besten gewesen. Die TAHA, 04 registriert, ist eine rasch wachsende Organisation mit z. Zt. 48 Mitgliedern. (Guardian 23.2.08; Citizen 7.11.07; Arusha Times 8.2.08)

Fast 65 % des tansanischen Blumenexports geht über Kenia. Deshalb machten Tansanias Gartenbaubetriebe wegen der Unruhen, die Kenia nach der Wahl Ende Dez. 07 erschütterten, Verlust. Sehr viele Frachtflüge wurden gestrichen. In den wenigen verbliebenen hatten die kenianischen Blumen Priorität. Kenia ist Ostafrikas führender Exporteur für Gartenprodukte. "Es schmerzt, dass unsere wunderschönen Rosen in den Kühlräumen verwelken", klagte der TAHA-Chef. Am Flugplatz von Dar-es-Salaam war es nicht viel besser, denn die meisten Frachtflüge wurden für das Fischfilet vom Viktoriasee benötigt.

Die TAHA versucht, Frachtflugzeuge für den *Kilimanjaro International Airport* (KIA) zu gewinnen. Aber große mit einer Kapazität von 70 t wollen dort nicht dreimal pro Woche landen, weil die TAHA-Mitglieder in diesem Zeitraum nicht mehr als 40 t produzieren können. (Guardian 5.2.08; Arusha Times 8.2.08)

Seit langer Zeit klagen die Gemüseanbauer, sie fänden keinen Markt für ihre Produkte. Endlich reagierte die Regierung. Sie untersagte allen Supermärkten, importiertes Gemüse zu verkaufen. Stattdessen sollten sie einheimisches anbieten. Die *Tanzania Agriculture Society* kritisierte, das Verbot verstoße gegen das Prinzip der freien Marktwirtschaft, es müsse sofort rückgängig gemacht werden. Besser wäre es, die heimischen Landwirte zu schulen. Doch der Leiter des *City Supermarket* u. a. lobten, die Landwirte und ihre Produkte würden gefördert. Die Regierung wird 2.500 Landwirtschaftsexperten einstellen mit dem Auftrag, die Landwirte zu informieren.

Stephen Wassira, damals Minister für Landwirtschaft, Ernährungssicherheit und Cooperative, sagte, er habe nicht von einem sofort wirksamen Verbot gesprochen, nur gesagt, wenn die heimischen Produzenten bessere Ware liefern, verschwinde importierte bald.

Der Exekutivdirektor des *Agriculture Council of Tanzania* sagte, ein Verbot, importiertes Gemüse zu verkaufen, sei längst überfällig; auch die Einfuhr aller anderen Waren, für die es im Land vollwertigen Ersatz gibt, solle verboten werden. Beträchtliche Mengen tansanischen Gemüses würden nach Kenia und Europa exportiert, und es habe keine Klagen gegeben. (Guardian 18./21.9.07; Alasiri 18.9.07)

*

Gerste: Die in Arusha ansässige *Tanzania Breweries Company Ltd.* (TBL) wurde drei Jahre in Folge als beste Brauerei von Afrika und Asien ausgezeichnet. Das beweist, dass vor allem die in den Regionen Arusha und Kili-manjaro geerntete Gerste wohl die beste der beiden Kontinente ist, denn das von der TBL verwendete Malz wird zu 100 % aus heimischer Gerste gewonnen. Die Brauerei in Dar-es-Salaam verwendet nur importierte Gerste, die in Mwanza importierte und heimische zu gleichen Teilen. Die Landwirte sagten, statt bisher 300/- TSh für 1 kg sollten nun wegen ständig steigender Produktionskosten 400/- bis 500/- TSh bezahlt werden. Die TBL will die Produktion von Gerste auch in Regionen des Südlichen Hochlands einführen. Im Augenblick wird sie vor allem in den Distrikten Arumeru, Arusha, Hanang, Karatu, Monduli und am Westkilimanjaro angebaut. Will Tansania vom Gersteimport unabhängig werden, muss es pro Jahr 60.000 t Gerste produzieren. (Arusha Times 4.8./1.9.07)

*

Haschisch: Polizisten entdeckten im Tal des Kagera, in einem Gebiet mit dichtem Wald zwischen Tansania und Ruanda, Haschischpflanzungen, die sich über 10-15 km² erstrecken. In Zusammenarbeit mit Kollegen aus Ruanda verwüsteten sie die Felder, vernichteten 260 t Haschisch, verhafteten sieben Personen. (DN 21.1./27.2.08)

*

Hirse: In Italien ist die Nachfrage nach weißer Hirse aus Tansania sehr groß. Die Landwirte sollten mehr Hirse für den Export anbauen, sagte der Stellvertretende Minister für Industrie, Handel, Vermarktung. Doch sie produzierten nicht genug und keine Qualitätsware, weil ihre Methoden nicht die richtigen seien. (DN 16.11.07)

*

Honig: Jumanne Maghembe, damals Minister für Naturschätze und Tourismus, sagte, Tansania nutze seine Möglichkeiten, Honig und Bienenwachs zu produzieren, nur zu 5 %. Im Augenblick ernte man nur 5.600 t Honig und 600 t Wachs im Wert von 14,5mrd/- TSh bzw. 1,65mrd/- TSh. Obwohl die Methoden z. T. archaisch seien, entsprächen Honig und Bienenwachs den Standards. Man werde in 33 Distrikten Bienenzucht-Projekte starten. (DN 8.11.07)

*

Kaffee: *Kilimanjaro Plantation Ltd.*, 1957 als *Tchibo Estates Ltd.* registriert, baut z. Zt. auf ca. 650 ha Land, das sie von vier Genossenschaften gepachtet hat, Kaffee an. Seit 2000 wurden 6mrd/- TSh investiert, nahezu 620 ha neu bepflanzt, Tropfbewässerungsanlagen und Stauseen eingerichtet. Außerdem pflanzte man zwecks Verbesserung der ökologischen Gegebenheiten auf den Kaffeepflanzungen und in den sie umgebenden Tälern 10.000 heimische Bäume. Von den 2.500 Arbeitnehmern sind 115 fest angestellt. (DN 7.8.07)

Die Kaffeeproduktion ging während der letzten Jahre zurück. Aber das *Tanzania Coffee Research Institute* (TaCRI) (Hai-Distrikt, Kilimanjaro-Region) kann den Trend durch die Einführung neuer Sorten umkehren, glaubt Präsident Kikwete. Er lobte die erfolgreiche Entwicklung neuer Hybridsorten, die resistent sind gegen Coffee Leaf Rust und Coffee Berry Disease. <Vergl. Tans.Inf. 7 S. 4> Einige Pilotgruppen begannen bereits mit dem Anbau der neuen Sorten. Ziel des TaCRI ist, sicherzustellen, dass alle Kaffeepflanzer neue, durch Klone gewonnene Setzlinge bekommen. Von den TaCRI-Erfolgen beeindruckt wies der Regional Commissioner von Mara den Tarime-Distrikt an, Hand in Hand mit dem TaCRI zu arbeiten und ein Fünfjahresprogramm zu starten, das es den Landwirten ermöglicht, ihre alten Kaffeebäume durch solche der neuen Sorte zu ersetzen.

Die EU förderte die Forschungsarbeit des TaCRI mit 13,1 Mio. €. Die EU will es weiterhin unterstützen (DN 12./20.8./12.11.07)

Den Kaffeepflanzer der Kagera-Region wurde vom TaCRI dringend geraten, weiterhin auf die katastrophale Pilzkrankung CWD Acht zu geben. Befallene Bäume müssten ausgerissen werden. Außerdem sollten sie zur Steigerung der Produktion Kunstdünger verwenden. Viele fürchten, dieser beeinflusse ihren Boden negativ. (DN 31.1.08; Guardian 7.2.08)

Der TaCRI-Exekutiv-Direktor erklärte, Tansania verteilte und produzierte keineswegs gentechnisch veränderten Kaffee, wie zwei englischsprachige Tageszeitungen fälschlich berichtet hatten. Weder Kaffee-Welthandel noch irgend ein Land akzeptierten solchen Kaffee. Korrigiert man diese Meldung nicht unverzüglich, leide die Kaffeewirtschaft Tansanias Schaden, betonte er. (DN 15.8.07)

Dank steigender Nachfrage in der EU und geringerer Produktion weltweit blieb der Kaffeepreis auf dem Weltmarkt hoch; der von Arabica stieg im Vergleich zum Vorjahr um 5,2 %. (Guardian 5.3.08)

*

Mais: Um einer Verknappung von Mais zu wehren, hob das Ministerium für Landwirtschaft, Versorgungssicherheit und Cooperative alle Exportlizenzen und die Importsteuer für Mais auf. Man wolle ein Hochschnellen des Maispreises verhindern, erklärte ein Repräsentant des Ministeriums. Augenblicklich sei der Mais für arme Bürger unerschwinglich. Man habe die Geschäftsleute ersucht, in anderen Ländern Mais zu kaufen und ihn in den am meisten betroffenen Gebieten zu verkaufen. (Guardian 15.1.08)

*

Maniok: Die Regierung will produktivere und gegen Krankheiten resistente Setzlinge einführen, um den Anbau von Maniok in den Regionen an der Küste zu fördern. In staatseigenen Pflanzgärten sollen mehr als drei Mio. Setzlinge gezogen und dann an die Landwirte verteilt werden. Außerdem will man sie lehren, wie die Produktion gesteigert und der Maniok verarbeitet werden kann. (Citizen 15.8.07)

Den Einwohnern eines Dorfes der Küsten-Region gelang es, mit einer Futtermittel-Firma in Dar-es-Salaam einen Vertrag über die Lieferung von 10 t Maniok pro Woche zu schließen. (Citizen 25.11.07)

*

Obst: Um den kommerziellen Anbau von Obst zu fördern, ließ die Regierung Obstbaum-Ableger aus Südafrika in die Regionen Arusha, Iringa, Ki-goma, Küste, Mbeya, Morogoro und Tanga liefern. Es geht um Äpfel, Birnen, Apfelsinen und Mango. Man will die Landwirte ermutigen, zu modernen Methoden des Obstanbaus überzugehen, damit Qualitätsobst für den Export produziert werde. Außerdem entsteht in der Küstenregion eine Fabrik, die aus von Landwirten gelieferten Früchten Saftkonzentrat herstellt. Eine ähnliche Anlage wird in Morogoro gebaut. Schon jetzt exportiert Tansania Bananen (Plantain), Ananas, Guaven, Mangos, Apfelsinen, Pampelmusen und Wassermelonen in ca. 20 Länder. (DN 8.9.07)

*

Pilze: Pilzproduzenten baten die *Tanzania Industrial and Research Development Organisation* (TIRDO), die Sporenproduktion zu steigern. Die Nachfrage nach Pilzen sei groß. Neben der TIRDO produzieren die *University of Dar-es-Salaam* und einige andere Zentren Sporen. Einige Landwirte ziehen neben den Speisepilzen auch solche mit medizinischer Wirkung. (Guardian 13.10.07)

*

Reis: Um die Versorgungssicherheit der Region zu fördern, werden die Einwohner des Misenyi-Distrikts (Kagera-Region) in großem Stil Reis anbauen. 2.400 ha wurden dafür vorgesehen. Der Abgeordnete des Gebietes sagte, die führenden Leute sollten die Einwohner der umliegenden Dörfer ermuntern, diese Chance zu nutzen. (DN 9.1.08)

*

Soja: Der Vizerektor der *Sokoine University of Agriculture* (SUA) sagte, Landwirtschaftsberater u. a. Experten sollten den Anbau von Soja fördern, denn für Tansania sei eiweißarme Ernährung ein großes Problem. Trotz guter Verkaufschancen wird wenig Soja angebaut. Abnehmer sind vor allem Fabriken, die Kekse für Kinder und Tierfutter herstellen. Aber weil der einzelne Landwirt sehr wenig produziert, ist es für diese Firmen nicht rentabel, das Soja in den Dörfern abzuholen. (Guardian 4.2.08)

*

Tabak: Der Parlamentsvorsitzende wies die Tabakkäufer an, den Landwirten für ihren Tabak bar zu bezahlen, sie nicht wie so häufig mit Produktionsmitteln abzuspeisen. (Observer 28.10.07)

Die Regierung erlaubt nicht, dass unverarbeiteter Tabak an Nachbarländer verkauft wird. Seit Anfang 07 hatte eine kenianische Tabakfirma Landwirte des Tarime-Distrikts (Mara-Region) entlang der Grenze ermuntert, Tabak anzubauen, ohne führende Leute des Distrikts und der Region zu informieren. Außerdem hatten sie Kunstdünger, Pestizide und Gerätschaften geliefert und Berater geschickt. Das erzürnte den Regional Commissioner Er forderte, statt Tabak sollten die Einwohner von Tarime umweltfreundliche Agrarprodukte produzieren, Tee, Kaffee, Vanille, Bohnen und Süßkartoffeln. Weil man zum Trocknen des Tabaks Brennholz benötige, würden Wälder gerodet. Außerdem müsse man den Tabak bis in die Morogoro-Region transportieren, weil es im Tarime-Distrikt keine Verarbeitungswerke gibt. (DN 29.10.07/10.2.08)

*

Tee: Der Tarime-Distrikt (Mara-Region) startete die Produktion von 500.000 Teesetzlingen, denn heimische und ausländische Unternehmer zeigen Interesse an Investitionen in Teeverarbeitungs-fabriken. Nach Kaffee soll Tee das zweite führende für den Verkauf bestimmte Agrarprodukt werden. Man erwartet, dass sich mehr als 3.000 Landwirte am Teeanbau beteiligen. (DN 25.9.07)

Mehr als 500m/- TSh stellte die Regierung im Finanzjahr 07/08 für die Unterstützung des Teeanbaus bereit. Für eine Aufbereitungsanlage im Tarime-Distrikt sucht sie einen Investor. (DN 5.3.08; Citizen 7.3.08)

*

Weintrauben: Präsident Kikwete sagte, die Landwirte der Dodoma-Region sollten die Produktion von Weintrauben steigern, um die fünf Weinkelereien der Region ausreichend beliefern zu können. Sie bekommen nicht genug Trauben. Für 1 kg werden 550/- TSh bezahlt. In der *Tanzania Wine Company* (Cetawico) wurde Kikwete eine große Vielfalt von Weinen und Spirituosen internationalen Standards gezeigt. Der Regional Commissioner berichtete, die Dodoma-Region plane, auf 1.000 ha Trauben anzubauen und 300 ha Weingärten wieder in Betrieb zu nehmen. (DN 3.9.07)

*

Weizen: Alle sechs Weizenmühlen Tansanias müssen den größten Teil des benötigten Weizens importieren. Die Weizenproduktion geht Jahr für Jahr zurück. Die Regierung versicherte, sie werde Anreize für die Investoren schaffen, z. B. durch Privatisierung der wichtigsten Weizenfarmen. Der *Ngano Company Ltd.* wurde die staatseigene *Besotu-Farm* angeboten. (Guardian 1./18.11.07)

*

Zuckerrohr: Die EU versprach, man werde die von Zuckerrohr produzierenden Landwirten benötigte Infrastruktur sanieren, vor allem Straßen reparieren und bauen. Sie seien in schlechtem Zustand. Die Zuckerrohrproduktion der Landwirte könnte durch diese Maßnahmen gesteigert werden. (Guardian 19.10.07; Citizen 8.8.07)

Die 21 Zuckerrohranbauer des Kiru-Tales (Distrikt Babati-Land; Manyara-Region) weigern sich, die 05 errichtete Zuckerfabrik in Babati mit Zuckerrohr zu beliefern, obwohl sie eine Rekordernte hatten, denn sie wollen Teilhaber der Firma sein. (Arusha Times 23.2.08)

Universitäten

Dozentenmangel: Tansania hat im Augenblick 34 Universitäten und Colleges, 18 staatliche und 16 private. Wie Pilze schießen die Universitäten z. Zt. aus dem Boden. Es fehlt nun an akademischen Lehrkräften. Außerdem werden viele Dozenten demnächst pensioniert, andere sind es bereits. Es entsteht eine ernstzunehmende Krise. Manche Hochschulen werben Dozenten ab. Viele lehren gleichzeitig an mehreren Institutionen, was die Qualität des Unterrichts beeinträchtigt. Das zuständige Ministerium erwägt nun, in einigen Einrichtungen mehrere Studierende der letzten Semester als Lehrkräfte einzustellen.

Außerdem will man dafür sorgen, dass mehr Schüler eine Sekundarschule besuchen, mindestens 70 % der Abiturienten und Abiturientinnen in einer Hochschule aufgenommen werden. 2007 bestanden 33.200 Schüler und Schülerinnen das Abitur, 2011 sind es voraussichtlich 109.000. (Guardian 4.12.07)

*

Illegale Hochschulen: Es gibt in Tansania einige nicht anerkannte Hochschulen. Der Exekutivsekretär der *Tanzania Commission for Universities* (TCU) berichtete, die ELCT-Zentraldiözese unterhalte in Kiomboi ein Universitäts-College, für das sie die Zustimmung der TCU nicht einmal beantragt habe. Betreiber von Einrichtungen, die nicht von der TCU anerkannt, registriert und zugelassen sind, würden gerichtlich belangt, ihre Studierenden gefährdeten ihre Qualifikation und ihre Zukunft, betonte er. (Guardian 8.1.08)

*

Examensergebnisse als SMS: Ab Mai 08 können die Studierenden der Universitäten ihre Examensergebnisse als SMS bekommen. Das ist vor allem für alle, die abgelegen wohnen, eine Erleichterung, sie sparen Zeit und Geld. Die Sekundarschüler hatten diese Möglichkeit bereits im vergangenen Jahr. Aber viele folgten den Anweisungen nicht oder hatten ihre Prüfungsnummer vergessen. Man will dieses System auch für die Absolventen der Klasse sieben einführen. (Guardian 28.1.08)

Dar-es-Salaam University of Education (DUCE): Zehn DUCE-Studierende wurden suspendiert, weil sie sich an den Unruhen im Februar beteiligt hatten. (DN 7.3.08)

*

Eastern and Southern African Management Institute (ESAMI): Bei der 6. ESAMI-Abschlussfeier schlossen 300 Fachkräfte ihr Studium ab. Dieses panafrikanische Management-Institut ermöglicht Männern und Frauen aus den am wenigsten entwickelten Ländern, ihre Erfahrungen auszutauschen. Im Mai 97 erklärte die *UN Economic Commission for Africa* die ESAMI offiziell zum *African Centre of Excellence in Management Development*. (Arusha Times 24.11.07)

*

Muhimbili University of Health and Allied Sciences (MUHAS): Um mehr medizinische Fachkräfte ausbilden zu können, plant das MUHAS, in Kisarawe (Küsten-Region), 25 km von Dar-es-Salaam entfernt, ein neues Universitätsgelände mit einem Krankenhaus für 1.000-1.500 stationär und 2.000 ambulant behandelte Patienten. 160 ha sind dafür vorgesehen. Die Zahl der Studierenden kann dann von jetzt 200 auf 400 steigen. Tansania benötigt 6.000 Ärzte und Ärztinnen, hat im Augenblick aber nur 1.000. (Guardian 14.12.07)

*

Open University of Tanzania (OUT): Die OUT will ihre Zentrale in Kibaha (Küsten-Region) errichten. Sie erwartet Mittel von der Regierung und von verschiedenen Interessengruppen im In- und Ausland, auch von der UNESCO.

Die OUT bat ihre Förderer, incl. Regierung, um Unterstützung. Ihr Haushalt war auf das Niveau von 01/02 gekürzt worden, als 670 Studierende eingeschrieben waren. Nun sind es 3.828. Es fehlt deshalb an Dozenten, Studienmaterial und Räumen. Das Zahlenverhältnis zwischen Dozenten und Studierenden beträgt im Augenblick 1:62, das empfohlene jedoch 1:35. Um die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden zu verbessern und ein Chat-Forum für Studierende zu ermöglichen, plant die OUT eine elektronische Plattform einzurichten. (Guardian 4.2.08)

*

St Augustine University (SAUT): Die SAUT, an der Küste des Viktoriasees gelegen, 1998 gegründet, ist Eigentum der katholischen Kirche. Sie bietet Studiengänge an in Rechnungswesen, Massenkommunikation, Betriebs- und Volkswirtschaft u. a. Es gibt nun eine fünfstöckige Bibliothek mit Sitzplätzen für 1.500-2.000 Menschen und allen Einrichtungen und Arbeitsgeräten, 100 Computern; in drei Jahren sollen es 1.000 sein. Auch Personen von außerhalb haben Zutritt. 06 waren 294 Studierende eingeschrieben, nun sind es mehr als 500.

Angeschlossene Einrichtungen der SAUT sind das *Bugando College of Health Science* mit 682 Medizinstudierenden, sowie das *Ruaha University College* in Iringa und das *Mwenge University College* in Moshi. Ab kommendem Jahr will die SAUT auch Promotionsprogramme anbieten. (DN 20.12.07)

Der *Higher Education Students Loan Board* (HESLB) bat die Leitung der SAUT, Studierende, die ihre Gebühren nicht entrichtet hatten, nicht, wie angedroht, vom Examen auszuschließen. Die Formulare seien dem HESLB nicht rechtzeitig zugestellt worden. Es sei nun dabei, die Darlehensanträge zu bearbeiten, festzustellen, wer berechtigt ist, wer nicht. 1.500 Studierende der SAUT hatten Klagen vorgebracht. (Guardian 25.1.08)

*

Tumaini University: Das *Stephano Moshi Memorial University College for Markets* in Moshi, ein Zweig der *Tumaini University* der ELCT, erwartet für das Studienjahr 08/09 für unterschiedliche kürzere und längere Studiengänge 990 Studierende.

Beim *Mwika-Bibel College* soll eine pädagogische Fakultät entstehen. Die Gebäude der *Kilimanjaro Breweries Ltd.* (KBL) stehen für weitere Fakultäten zur Verfügung.

Den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechend, wird Ausbildung in moderner Informationstechnik angeboten. (Guardian 11.12.07)

Ein Dozent der juristischen Fakultät des *Makumira University College* (MuCo) und Koordinator der *MuCo Law Society* berichtete, *Radio 5*, eine der Radiostationen Arushas, habe angeboten, einmal pro Woche ein Bildungsprogramm über Demokratie und Menschenrechte auszustrahlen. (Arusha Times 19.1.08)

*

University of Arusha: Diese Universität erhielt von der TCU die volle Zertifizierung und Zulassung. In drei Jahren erhöhte sie die Zahl ihrer Studierenden von 130 auf 1.200. Ihr Zentrum liegt in Usa River (Arumeru-Distrikt, Arusha-Region). Nun hat sie in der Stadt Arusha ein weiteres Unigelände. Die *Seventh Day Adventist Church* (SDA) hat die Trägerschaft der *University of Arusha*. Sie ist in Tansania die einzige SDA-Hochschule, mit 106 anderen SDA-Colleges und Universitäten weltweit eng vernetzt. Kürzlich entstanden ein Unterrichtsgebäude, Schlafräume für Studenten und Dozentenhäuser. (Arusha Times 8.12.07)

*

University of Dar-es-Salaam (UDSM): Die UDSM richtete ein *Creativity and Innovation Centre* ein, um zum Einsatz von Kreativität und Innovation beim Kampf gegen die Armut zu befähigen und den Zusammenhalt der Universitätsgemeinschaft zu fördern. (Guardian 10.12.07)

Am 22. Febr. protestierten Studierende wegen akuten Wassermangels auf dem Gelände, sie beschädigten mehrere Gebäude, incl. Wohnhaus der Vizekanzlers.

Das Exekutivkomitee der UDMS beauftragte einen Ausschuss mit der Untersuchung der Studentenunruhen. Es soll die Rädelsführer ausfindig machen und empfehlen, wie regelwidriges Verhalten von Studierenden ausgemerzt werden könne. Das Komitee gab Probleme zu, z. B. den schlechten Zustand der Unterkünfte und die unzuverlässige Wasserversorgung.

Außerplanmäßige Versammlungen der Studierenden nach 18 Uhr wurden verboten.

Um Sicherheit zu gewährleisten, erbat das Komitee Sicherheitskräfte incl. Eingreiftruppe der Polizei auf dem Gelände. (DN 26.2.08)

Kommentare zur Lage

'Schäm dich, Afrika!' Warum ist Afrika arm, wenn es doch viele Ressourcen hat? Warum zählt man Menschen, die viel Öl, Gold, Uran, Diamanten, Kobalt und viele andere Ressourcen unter ihren Füßen haben, zu den Ärmsten der Armen? Es ist nicht schwierig, die Antwort zu finden. Vor allem Afrika südlich der Sahara fehlt es an effizienter und effektiver Entwicklung der Naturschätze. Die Verantwortungsträger Afrikas - in Politik, Wirtschaft u. a. - sollten sich fragen, ob sie ihrem Volk gerecht werden, wenn sie zulassen, dass sich dieser entsetzliche Zustand in ihrem Land festsetzt. In Afrika gibt man sich viel Mühe damit, zu erklären, warum die Menschen so arm sind. Höchste Zeit, dass die führenden Leute des Kontinents kapieren, die Menschen Afrikas wissen, warum sie trotz reicher Ressourcen arm sind und dass sie die Kontrolle über ihre Ressourcen haben wollen. (Guardian 19.1.08)

*

'Ist Tansania so arm?' (Ansicht eines tansanischen Journalisten) Tansania ist vielleicht kein reiches Land, aber wirklich arm ist es nicht. Wer sagt, Tansania sei eines der "ärmsten" Länder, sollte aufhören, es in Verruf zu bringen. Ehe man ein Heilmittel finden kann, muss Armut richtig diagnostiziert werden.

Ich habe viele Länder kennen gelernt und viel ärmere gesehen. In Tansania gehen wenige hungrig schlafen, die Wasserversorgung ist besser als in vielen reicheren Ländern.

Warum kommen wir nicht voran? Tansania fehlt es an Möglichkeiten, Lebensmittel zu verarbeiten und haltbar zu machen und Verluste vor und nach der Ernte zu vermeiden. Wir können nicht mit Krisensituationen infolge von Überschwemmung und Dürre umgehen. Wegen vieler sozialer und kultureller Faktoren gedeiht unser Land nicht oder nicht genug. Sie sind Barrikaden für den Fortschritt. Zuerst müssen wir diese entfernen. Gelingt uns das, können wir höheren Lebensstandard erhoffen, wenn wir unsere reichen Ressourcen nutzen: fruchtbares Land, große Seen und Flussbecken, schöne Strände, Wälder, Wild und vor allem reiche Bodenschätze.

Klar, "Barrikaden entfernen" ist leichter gesagt als getan. Viele sozialkulturelle Faktoren, die Entwicklung und Modernisierung verhindern, sind in unserer Kultur tief verwurzelt. Denkt an die Zauberei. In Tansania ist Hexenjagd keine Metapher sondern ein regelmäßiges Ereignis. In einem Gebiet wurde ein Junge entführt, zerstückelt und von Leuten, die schnellen Reichtum suchen, teilweise verzehrt. Zornige Jugendliche ermordeten einen älteren Mann, den sie wegen seiner roten Augen für einen Zauberer hielten. Mir fällt nichts derartig Fortschrittsfeindliches ein wie der Glaube an Zauberei. Es ist fatal, dass die Führungskräfte weg schauen, statt diese Unsitte radikal auszurotten. Folglich gibt es in Tansania viele Gegenden, in denen die Menschen nicht wagen, moderne Häuser zu errichten, weil sie fürchten, sie könnten Zorn und Neid des benachbarten Zauberers herauf beschwören. Erwähnt man Bagamoyo, Pangani, Shinyanga, Mbeya oder Sumbawanga läuft es den Leuten kalt über den Rücken. Ist es uns wirklich ernst mit dem Fortschritt? (Guardian 4.2.08)

*

'Im öffentlichen Amt haben wir viele Kriminelle': Die ehemalige Vorsitzende der *Tanzania Association of Non Governmental Organizations* (TANGO) sagte bei einem der monatlich stattfindenden Frühstücksgespräche der Weltbank, zum Thema Bergbau: "Wir sind nicht arm, oder? Wir sind kein armes Land. Dieser Begriff wird oft von Gebern gebraucht, die unsere Verhandlungslage schwächen wollen. Aber ehrlich, wir sind ein reiches Land."

Stellt euch vor, wir könnten die Hälfte bekommen von dem, was von den ausländischen sog. Investoren aus dem Land gesaugt wird und von unseren diebischen Politikern und von Bürokraten, die den Preis der von der Regierung erworbenen Liegenschaften in die Höhe treiben; ferner die 153m/- TSh, die pro Tag an die *Dowans Holding* bezahlt werden müssen und die gestohlenen 133mrd/- TSh des *Kontos der externen Zahlungsrückstände* (EPA) der *Bank of Tanzania* (BoT). Ein paar Beispiele: Pro Jahr wird geschliffener Tansanit für 300 Mio. US\$ in die USA verkauft. Wir selbst verdienen an diesem Edelstein, der ausschließlich in Tansania vorkommt, weniger als 100 Mio. US\$; ein Unterschied von mehr als 200mrd/- TSh. Sie würden für 500 km Teerstraße reichen. Schleppnetzfischer aus den Ausland fangen in der Tansania vorbehaltenen Wirtschaftszone Tun- und anderen Fisch im Wert von mehr als 220 Mio. US\$, genug für weitere 800 km Teerstraße.

Anders als sein Vorgänger, der die ausländischen Bergbau-Firmen oft verteidigte, sprach Präsident Kikwete offen darüber, wie sehr ihm die Art missfalle, in der die sog. Investoren und ihre verlogenen tansanischen Partner die Bodenschätze plündern. Die Gold schürfenden Firmen zahlen wenig an Steuern und Tantiemen, überweisen den größten Teil des Gewinns in ihre Heimat.

Wir brauchen hier keine Geber, sondern aufrichtige, interessierte Verantwortungsträger wie Kikwete. Der Präsident fing bei der Polizei an, dann kam die BoT dran und endlich einer der obersten Befehlshaber und enger Verbündeter, Edward Lowassa, ehemals Premierminister. Es ist eine Sünde, dass viele Kriminelle ein öffentliches Amt bekleiden, z. T. an der Spitze der Regierung stehen. Wir müssen mit Herrn Kikwete und Premierminister Pinda eng zusammenarbeiten, um sie auszurotten. (ThisDay 17.3.08)

*

'Abhängigkeit von Auslandhilfe ist gefährlich': Ein Professor der *University of Dar-es-Salaam* sagte bei einer Arbeitstagung, die übermäßige Abhängigkeit von Auslandhilfe behindere Wirtschaftswachstum und Entwicklung. Tansania müsse seine Steuerbasis erweitern. Außerdem müssten Korruption und Geldwäsche bekämpft werden. Diese schade formeller Wirtschaft, sozialer Gerechtigkeit und untergrabe die Autorität der legitimen Regierung. (Guardian 18.3.08)

Durch eine Steuerreform will die Regierung die Abhängigkeit von Zuwendungen der Geberländer und -organisationen verringern, im Augenblick sind es 40 % der Staatsausgaben. (DN 2.3.08)

Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, warum sie gerne Sport treiben

Baraka (4): Ich mag Spiele und Sport, vor allem das Aufwärmen und das Dehnen am Anfang. Sport macht mich stark und danach fühle ich mich wohl.

Isaak (7): Ich mag Fußball. Manchmal, aber nicht immer, höre ich Fußballspielen im Radio zu. Ich weiß, dass in Tansania eines der berühmten Fußballteams der *Simba Sport Club* ist.

Scholastica (9): Ich mache gern bei traditionellen Tänzen mit und bei anderen Spielen. Sport macht die Menschen glücklich, er schafft Arbeitsplätze, lehrt die Menschen Frieden, Freundschaft und viele andere gute Werte.

Sophia (6): Am liebsten mag ich Seilhüpfen. Das macht mich körperlich und geistig fit. Es gibt mir die Kraft, die ich für manche Hausarbeiten brauche, wenn ich meiner Mutter helfe, Wasserholen oder Kochen.

Daisa (13): Beim Sport lernte ich, dass Jungen und Mädchen fröhlich miteinander spielen können, ohne Scheu und ohne etwas Böses zu tun.

Boke (12): Zuerst erlaubte mir meine Mama nie bei Sportveranstaltungen mitzumachen, weil sie ohne mich so viel Arbeit hätte, Kochen, Wasserholen, Putzen, Abspülen. Aber später erlaubte sie es mir. Und wenn sie jetzt Nein sagt, dann überrede ich sie, oder ich Sorge dafür, dass ich schnell mit der Arbeit fertig bin und sie mich gehen lässt. (Guardian 15.12.07)